

KOMMENTAR



Pest oder Cholera

VON MARIAN KRÖLL

Am 8. November entscheidet sich in den USA, wer zukünftig die Weltmacht und – wie oft behauptet – mit ihr die freie Welt anführt. Das wird, geht es nach US-Statistik-Guru Nate Silver, mit 86-prozentiger Wahrscheinlichkeit die Demokratin Hillary Clinton sein. Mit Donald Trumps Kür zum offiziellen Präsidentschaftskandidaten der Republikaner schlug endgültig die Stunde der Populisten. Es spielt in der Wahrnehmung weiter Teile der Öffentlichkeit kaum mehr eine Rolle, ob das Gesagte mit dem Überprüfbareren übereinstimmt. Jeder hat seine eigene Wahrheit, die sich nur richtig anfühlen muss. Pest oder Cholera, vor diese Wahl fühlen sich viele Amerikaner, aber auch Österreicher, in diesen Tagen gestellt. Dabei sollte man sich vergegenwärtigen, dass die Wahlmöglichkeiten zwar beide nicht wünschenswert sein mögen, aber deswegen nicht gleichwertig sind. Es gibt ein geringeres Übel. Die Pest sollte man nämlich tunlichst meiden. Meiden wie die Pest. In den USA ist diese Wahl auf den ersten Blick einfach. Da überrascht es, dass ausgerechnet ein Berufslinker wie Jakob Augstein im erratischen Donald Trump das geringere Übel sieht. In der US-Wahl finden sich durchaus einige Parallelen zur hiesigen Wahl, wenngleich einem das Klagen über den Verfall der politischen Kultur in Österreich angesichts des in den Vereinigten Staaten Dargereichten im Halse stecken bleiben mag. Fast-UHBP Alexander van der Bellen zeigt sich dieser Tage beflissen, den Mief des Intellektuellen abzustreifen und sich ein trachtig-volksnahes Image zu geben. Norbert Hofer von der entwicklungsgeschichtlich eigentlich antiklerikalen FPÖ sucht im Endspurt vor der Wahl Zuflucht in der Gottesfurcht und macht mit seinem „So wahr mir Gott helfe“ Wähler mobil, die um den Fortbestand des christlichen Abendlands fürchten. Bei den Wahlen steht viel auf dem Spiel. Ein Tipp: Wählen Sie weise. Meiden Sie die Pest.

m.kroell@echo-tirol.at

POLITIK KOMPAKT

Die Tiroler SPÖ hat ein neues Gesicht an der Parteispitze. Auf den glücklosen und zuletzt rückhaltlosen Ingo Mayr folgt die Landtagsabgeordnete und Lienzer Bürgermeisterin Elisabeth Blanik. Die Fußstapfen, in die sie tritt, sind nicht besonders groß. Erstmals in ihrer Geschichte wird die Tiroler SPÖ von einer Frau geführt. „Die SPÖ wird weiblicher und das wird ihr gut tun“, zeigt sich Landesfrauenvorsitzende und Blanik-Stellvertreterin Selma Yildirim überzeugt. Blanik, die am SPÖ-Landesparteitag in Zirl keinen Gegenkandidaten hatte und somit quasi alternativlos für die Genossen war, wurde dann auch mit – grandiosen, wie die SPÖ via Aussendung kundtut – 92,78 Prozent in ihre neue Funktion gewählt. In ein Regierungsamt zöge es Blanik im Falle einer erneuten SPÖ-Regierungsbeteiligung jedoch nicht, wie sie bereits mehrmals versichert hat. Blanik will außerdem ihren Blick nach vorne richten und nicht über die recht glanzlose jüngere Vergangenheit der Tiroler SPÖ reden und jammern. „Links sein

heißt vorausdenken, links sein heißt aber auch Empathie haben für all jene, die sich nicht selbst politisch artikulieren können. Wir Tiroler Sozialdemokraten müssen gemeinsam diese Partei erneuern, mit einer Stimme sprechen und zusammen für ein besseres Tirol eintreten. Dazu will und werde ich meinen Teil beitragen“, versprach Blanik in ihrer Antrittsrede.

„Tirol gehört nicht der ÖVP, die leider in vielen Bereichen Klientelpolitik betreibt und sich nicht für das Wohl aller einsetzt. Dagegen werde ich antreten.“

Elisabeth Blanik, SPÖ



„Wo ist die schwarz-grüne Leistung?“ Diese keineswegs rhetorische Frage stellt SPÖ-Geschäftsführer Georg Dornauer,

der konstatiert, dass bei wichtigen Themen in Tirol seit Jahren nichts weitergehe. Speziell in Energiewirtschaft, Verkehr oder Wirtschaft und Tourismus in den ländlichen Regionen zeigten sich die Versäumnisse der Landesregierung besonders deutlich, meint Dornauer. „Das 365-Euro-Jahresticket für die Öffis ist für mich ein zentrales Projekt für die Menschen im Land. In anderen Bundesländern längst umgesetzt, bekommt es Schwarz-Grün in Tirol einfach nicht auf die Reihe“, kritisiert Dornauer. Dessen Schelte will VP-Klubobmann Jakob Wolf naturgemäß nicht auf sich sitzen lassen. „Selten war Oppositionskritik so leicht zu durchschauen. Während sich rote Apparatschiks seit Wochen ein peinliches Hauen und Stechen um verbliebene Posten und Mandate liefern, versucht SPÖ-Landesgeschäftsführer Georg Dornauer mit wüsten Verbalattacken verzweifelt die öffentliche Aufmerksamkeit von den desaströsen Zuständen in der Tiroler SPÖ abzulenken. Eine Taktik, auf die nur die wenigsten hereinfallen

werden“, so Wolfs Retourkutsche. Die schwarz-grüne Koalition habe in den letzten dreieinhalb Jahren mehr umgesetzt, als dies für die Tiroler Volkspartei mit der SPÖ jemals möglich gewesen wäre, outet Wolf die Grünen als willfährigen Juniorpartner.

Verteidigungsminister Hans Peter Doskozil (SPÖ) hat angekündigt, dass es heuer am Brenner keine Grenzkontrollen geben werde. Das ruft wenig überraschend den Zorn der Tiroler FPÖ hervor. Diese deutet Doskozils Absage für das „Grenzmanagement“ als Unkenntnis der Situation. Fest stehe, dass es zu täglichen Aufgriffen illegaler komme, so FPÖ-Obmann Markus Abwerzger, der zudem ein Spiel mit falschen Zahlen ortet und die von der Bundesregierung festgelegte Grenze „längst deutlich überschritten“ sieht. Ob es sich dabei lediglich um ein blaues Gefühl handelt oder um eine objektiv nachvollziehbare, faktenbasierte Aussage, muss vorerst im Dunklen bleiben. „Europa ist nicht das Sozialamt der Welt“, so Abwerzger.

IN DEN MUND GELEGT



Fotos: Friedle

Du, die Statistik Austria hat gesagt, dass die TirolerInnen weit überdurchschnittlich viel Geld für Mobilität ausgeben müssen und dass die Öffis ausgebaut werden müssen.



Cool. Schreib ma glei a Presseaussendung, dass die TirolerInnen die besten Öffis aller Zeiten kriagn. Oba vom 365-Euro-Ticket schreib ma nix, weil des war ja nur a Wahlversprechen.



Und bevor i's vergiss: Grün wirkt, schreib ma a no dazua. Damit die TirolerInnen wissen, bei wem sie sich bedanken dürfen.

CAREER & Competence
Die Messe für Jobs, Praktika und Karriere-Design

NEWS

Noch 146 Tage

Karrieremesse und Leistungsschau

Maximilian Egger, die treibende Kraft hinter der CAREER & Competence, über anfängliche Widerstände gegen eine Erfolgsgeschichte, den heutigen Stellenwert der Messe und seine Pläne für die Jubiläumsausgabe 2017.

2017 feiert die CAREER & Competence ihr Zehn-Jahre-Jubiläum. Können Sie diese zehn bewegten Jahre kurz Revue passieren lassen?

Maximilian Egger: 2008 wollten wir eigentlich nur einen Makel am Universitätsstandort Tirol – das Fehlen einer Karrieremesse – beheben. Heute, zehn Jahre später, wollen wir uns in dieser Angelegenheit mit den Besten

messen! Zu Beginn gab es Bedenken mit unterschiedlichsten Argumentationen: Während die Finanzmärkte kollabieren und die Wirtschaft kriselt, „geht sowas nicht“. Eine solche Idee sei nicht „sexy“ genug in Zeiten des Internets, großen Unternehmen würden nicht in die „Provinz“ kommen. Oder die Absolventen hätten so großes „Selbsthilfepotenzial“, dass sie Hilfestellung durch eine Messe nicht notwendig haben ... Nun, wir in der SoWi-Holding haben uns hingesetzt, nachgedacht und diskutiert. Da uns trotz allem aber kein vernünftiger Grund eingefallen ist, warum so etwas in Innsbruck nicht gehen sollte, haben wir es dann einfach gemacht.

Gab es Hilfestellung?

Egger: Die SoWi-Holding war zu diesem Zeitpunkt bereits mehr als 20 Jahre an der sensitiven Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftlicher Praxis unterwegs und konnte so auf ein umfangreiches, persönliches Netzwerk aus mehreren hundert gemeinsamen, erfolgreichen Projekten zu-

rückgreifen. Hierin ist auch der Grund zu suchen, warum wir von der ersten Messe an auf Schiene waren und ein ausgezeichnetes Feedback vonseiten unserer Aussteller, aber auch unserer Besucher für jede dieser Messen erhalten haben.

Wo steht die CAREER & Competence zehn Jahre später?

Egger: Wir sind stolz darauf, dass die C&C an der Schnittstelle zwischen dem Universitätsstandort Tirol und dem akademischen Arbeitsmarkt bestens positioniert ist, wo in einer ansprechenden Umgebung und in entspannter, stressfreier und dennoch anregender Atmosphäre auf Augenhöhe miteinander geredet werden kann. Die C&C ist heute nicht mehr wegzudenken aus dem Messe-, Studenten- und Wirtschaftsleben in Innsbruck. Ein Vertreter eines Tiroler Top-Unternehmens antwortete vor wenigen Jahren auf meine Fragen, warum er sein Unternehmen trotz Unmengen an Bewerbungen auf der C&C präsentiere: Erstens finde er möglicherweise hier einen jener „Goldfische“, ohne die

sein Unternehmen nicht überleben könne, und zweitens sei die C&C schon länger nicht mehr eine reine Karrieremesse, sondern vielmehr eine Leistungsschau für den Wirtschaftsstandort Tirol.

Haben Sie für das Jubiläum etwas Besonderes geplant?

Egger: Auch 2017 wird unser Ziel sein, den bisherigen hohen Standard zu halten und punktuell zu verfeinern. So gesehen ist die Messe 2017 für uns eine Messe wie jede der neun Messen vorher. Aus zahlreichen Gesprächen mit unseren Ausstellern wissen wir auch, dass diese unsere Kontinuität über die letzten Jahre besonders schätzen. Eventuell denken wir an, auf der Messe 2017 eine Master Lounge einzurichten, wo sich unsere Besucher einen umfassenden Überblick über die österreichweiten Angebote nach einem Bachelorstudium machen können. Die Idee dazu wurde von diversen in- und ausländischen Bildungsinstitutionen während der BeSt³-Messe an uns herangetragen.

Was bringt der Besuch der Karrieremesse den Studierenden?

Egger: Im Speziellen, unter dem Aspekt des vorhin Gesagten, eine Erweiterung in Richtung Weiterbildung, Jobs, Praktika, Karriere-Design, Master Lounge – die vier Bereiche der CAREER & Competence, kompakt unter einem Dach. Im Allgemeinen stellt der Besuch einer Karrieremesse für Studierende eine exklusive Chance dar, im persönlichen Gespräch mit Unternehmensvertretern direkt ins Gespräch zu kommen und so ihren möglichen zukünftigen Arbeitgeber vor Ort kennenzulernen, erste Kontakte zu knüpfen und einen

ersten Eindruck vom künftigen Arbeitgeber zu gewinnen. Ein Messebesuch erlaubt auch, die persönliche Visitenkarte bei den Ausstellern zu hinterlassen.

Gibt es weitere Attraktionen?

Egger: Natürlich gibt es auch ein Rahmenprogramm mit viel Nützlichem und Wissenswerten rund ums Thema Karriere zu erfahren. Stichwort: professionelle Bewerbungsunterlagen, Lebenslaufcheck, Bewerbungsfoto. Was ziehe ich an? Was erwartet mich im Assessment Center? Und vieles mehr.



Maximilian Egger, Mastermind der CAREER & Competence, spricht über das kommende 10-Jahre-Jubiläum der Karrieremesse.

22. März 2017

Die Messe für Jobs, Praktika und Karriere-Design

Wann: 22. März 2017, 9-16 Uhr

Wo: Congress Innsbruck

Wer (Besucher): Young Professionals, Top-Performer, Absolventen, Studierende kurz vor Beendigung des Studiums aller Fakultäten der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, der Medizinischen Universität Innsbruck und der UMIT



www.career-competence.at